



## Minden am 14. September 2012



Am 14. September 2012 machten sich BiKult mit vier Privatfahrzeugen auf, um Minden zu besuchen. Der erste Stopp erfolgte in Todtenhausen am Ehrenmal der Gefallenen der Schlacht bei Minden am 1. August 1759. Eine Inschrift lautet:

*„Dem Andenken des von den vereinigten Truppen Preußens, Englands, Hannover, Hessen, Kassel, Sachsen-Gothas, Braunschweigs und Schaumburg Lippes unter der Führung Ferdinands, Herzog von Braunschweig am 1. August 1759 bei Minden erfochtenen Sieges über die französische Armee“*

Das Denkmal wurde am 1. August 1859 zur 100-Jahrfeier errichtet, und noch 2009 wurde zum Angedenken an die Schlacht eine Rose aus York eingepflanzt.



vorgang den größten zuhalten. Die Schacht-Transfer von der einen Dabei hat die Schleuse Metern und eine breite Großmotorgüterschiffe reicht dies inzwischen nicht mehr aus. Der Neubau einer „Weserschleuse Minden“ wird zur Ergänzung gebaut. Im Bereich Minden wurde dafür gesorgt, dass auch für Weser zu ihrem Recht kommt. Wer am Kanalufer der 341 Meter langen Wasserbrücke steht, sieht auf die weiten Flächen der Flutwiesen für die Weser bei Hochwasser.



Wir wendeten uns nach gebührender Beachtung des Denkmals dem zivilen Sieg der Menschen über ein Verkehrsproblem zu, dem Wasserstraßenkreuz bei Minden. Hier quert der Mittellandkanal in einem Wassertrog die Weser. Ein großes Pumpwerk für „Sparbecken“ mit einem Fassungsvermögen von 7.300 m<sup>3</sup> erlaubt es beim Schleusenteil des Kanalwassers zurückschleuse sorgt für den zur anderen Wasserstraße. eine Kammerlänge von 85 von 10 Metern. Doch für



Die Schachtschleuse und das Wasserkreuz bei Minden sind ein gern besuchtes Ausflugsziel und auch der Weser-Radweg führt unmittelbar daran vorbei. Interessant sind aber auch die Schiffsmühlen, von denen es früher 12 gab. Eine ist noch in Betrieb. Schiffsmühlen wurden erstmals 1326 im Stadtbuch Mindens erwähnt. Sie lagen früher mehr im Fluss und übernahmen die gleiche Aufgabe wie Mühlen

an Land, Getreide zu Mehl malen. Doch hier war das Wasser die treibende Kraft. Angeblich war auch noch Zeit für einen ausgiebigen Fischfang. Die Familien, die die Mühlen auf Lebzeiten pachteten, mussten einen großen Teil des Fischfangs abgeben. Die heutige, einzige mahlfähige Schiffsmühle, die dem technischen Stand des 18. Jahrhunderts entspricht, wurde 1998 anlässlich der 1200-Jahr-Feier Mindens fertig gestellt.



Mindens wurde also 798 erstmalig schriftlich erwähnt und zwar in den Fränkischen Reichsanalen. Um 800 gründete Karl der Große das Bistum Mindens. Die wechselvolle Geschichte der Stadt in Zahlen sei intensiveren Nachforschungen in Geschichtsbüchern überlassen. Jedenfalls entwickelte sich neben dem geistigen Bezirk der Domburg parallel eine Kaufmannsstadt. Die Mindener Altstadt gliedert sich in eine Unter- und eine höhere Oberstadt, was auf die Eiszeit vor mehr als 10.000 Jahren und damit die Ausbildung von zwei Weserterrassenniveaus zurückzuführen ist. Diese besondere Lage hat auch zu dem Bau der sechsstöckigen mittelalterlichen Hochhäuser geführt.



Der Dom St. Peter ist Mindens bedeutendstes Bauwerk. Er wurde im Weltkrieg zerstört und mit großem Aufwand wieder aufgebaut. Der Dom ist eine gotische Hallenkirche. Chor und

Querschiff sind spätromanisch. Zu den Besonderheiten gehört die goldene Tafel mit der Krönung Marias, dessen Original jetzt im Bode-Museum in Berlin gezeigt wird.



Der Stadtrundgang, geführt vom „Mindener Butscher“ führte uns an zahlreichen geschichtsträchtigen Bauten vorüber. Sie im Einzelnen zu beschreiben und zu erläutern



sprengte den Erwähnt sei das



Haus am Windloch lies.



Schmiedinghaus

ist auch das Hermann Schmiedingsche Haus, dessen Erbauer eine kurz gefasste Stadtgeschichte an der Hausfront anbringen

Rahmen dieses Berichtes. schöne Fachwerkhäuser „Haus am Windloch“, welches das kleinste Haus Mindens ist und für einen Musikanten gebaut wurde. Dieser war verpflichtet für die musikalische Begleitung in der Martinskirche zu sorgen. Sie wurde Ende des 12. Jahrhunderts ge-

baut und liegt dem Häuschen gegenüber. Interessant

Hungrig vom Stadtgang und geistig gesättigt, suchte sich jeder sein Lokal für die Beruhigung des Magens. Danach stand für uns noch am Nachmittag ein Besuch des Preußischen Museums an.



2012 wird an Friedrich den Großen gedacht, so hat auch das Museum eine Sonderausstellung erstellt. Diese wurde uns sachkundig erläutert. Was war Friedrich der Große für ein Mensch? Warum wird er der Große genannt? Diese Fragen zu beantworten muss letztlich jedem selbst überlassen bleiben. Fairerweise sollte man jedoch stets Friedrich den II. von Preußen aus seiner Zeit heraus beurteilen und nicht den Maßstab von heute anlegen. Welche Situation fand er bei Regierungsantritt vor?

Friedrich I. erwirkte und unterstrich ihn Lebensstil. Danach leer. Friedrich

Friedrich II., lebte sparsam und schlicht. Seine keine bedeutenden Kriege auf, aber er baute Militär auf. Sein Rechtsbewusstsein ging ihm lichen Belange, so lässt er auch den besten Sohnes hinrichten.

Friedrich II. hasst die Strenge des Vaters, er zugeneigt. Flötenspiel, Komposition und ihm mehr als militärischer Drill. Die Strenge Opposition, mal versteckt mal offen. So auch mit seinem Freund von Tacken, der formal militärisch, als Verschwörung gegen den König - nicht Opposition gegen den Vater - gewertet wird. Die Tötung seines besten Freundes nach soldatischem Gesetz, verzeiht der Sohn dem Vater nie.



sich den Königstitel durch seinen war die Staatskasse Wilhelm, Vater von Regentschaft weist ein hervorragendes über alle persön-Freund seines

ist eher der Muse Philosophie liegen des Vaters führte zur der Fluchtversuch



Das Tabakkolleg

Dies muss jeder für sich entscheiden. Die Führung durch die preußische Geschichte, aufgezeigt an Friedrich II., hat uns dazu wichtige Informationen geliefert.

Doch an die Macht gekommen nutzt er sein Militär und beginnt den Siebenjährigen Krieg zur Eroberung Schlesiens. Friedrich II. zieht selbst mit ins Feld, er ist militärisch erfolgreich; nicht immer durch eigenes Können aber durch sein Vorbild und die Auswahl seiner Heerführer. Und nach dem Krieg hilft er mit seiner Privatschatulle - private und staatliche Kassen sind unter Friedrich II. streng getrennt - am Wiederaufbau seines Landes mit. Ist es gerechtfertigt ihm den Beinamen „der Große“ zu geben?

KMM